

sen Satz als erfahrungsmäßig aufzustellen, wäre unter andern nöthig, die Proben der Wolle von Generation zu Generation, und zwar in festgestellten Stammregistern, aufzubewahren. Denn wir wissen wohl, daß in einer Heerde kaum zwei Stücke in jeglicher Beziehung einander völlig gleich kommen.

Und wenn man nun auch die Beständigkeit der Merinosart erweisen könnte, so fiel darum den andern Arten noch nichts zur Last. Denn auf die letztern hat man wohl nirgends die Sorgfalt verwendet, welcher sich vorzugsweise die erstere bisher in Europa zu erfreuen das Glück gehabt hat. Hat bei dieser eine entsprechende Fütterungsweise statt gefunden, bei jenen aber nicht, so kann ja schon dieß die Ursache seyn, wenn sich kein Unterschied zeigte. Unter gleichen Verhältnissen könnte sich die Sache anders machen.

In der Regel sind die Merinos in Hinsicht des Futters weniger ekel, als andere Arten. Entweder rührt das davon her, daß sie auf neue Weide versetzt und Pflanzen vorfinden, die sie nicht kennen, oder es liegt in ihrer Art. Es sey aber was es wolle, so kann doch dieser Umstand zu der Meinung verhelfen, daß sie dadurch zur Ausartung leichter gebracht werden können, als Schafe, die mehr Kostverächter sind.

In neuerer Zeit sind Beweise genug aufgestellt worden, daß das Futter wenigstens auf den Körper der Merinoschafe auffallenden Einfluß habe. Am ersten merkte man zu Rambouillet, daß dieselben merklich größer geworden wären. Dasselbe ist auch bei uns angemerkt worden, ja es ist diese Erfahrung sogar in's gemeine Leben übergegangen, denn man sagt z. B.: in der Schäferei A. ist das Vieh größer oder kleiner, als in B., und C. hat das stärkste im Lande. Jeder Schäfer ist der Meinung, daß die Merinos bei uns jetzt größer sind, als früher. Ich könnte Beispiele aufstellen,